

Kolpings Worte



für den Alltag heute



Wolfgang Kretschmer, Diözesanpräses im DV Augsburg

"Froh und glücklich machen, trösten und erfreuen, ist das Beste, was der Mensch auf dieser Welt ausrichten kann."

Adolph Kolping

Seit einigen Monaten wohne ich als neuer Kolpingpräses auf dem Kolpingareal in Augsburg. Im Treppenhaus vom Jugendwohnen lese ich täglich Begriffe, die Menschen mit Kolping in Verbindung bringen. Unter anderem steht in Großbuchstaben an der Glastür das Wort „Lebensfreude“. Hinter diesem Begriff könnte unter anderem der Satz von Adolph Kolping stehen: „Froh und glücklich machen, trösten und erfreuen, ist das Beste, was der Mensch auf dieser Welt ausrichten kann.“ Die Wahrheit dieses Satzes durfte ich während meiner Sabbatzeit erfahren. Die „Freude“ ist eine wunderbare Kraftquelle. In meiner Auszeit verbrachte ich unter anderem einige Zeit in Italien bei den „kleinen Brüdern vom Evangelium“ in Spello. Dort half ich zusammen mit anderen Freiwilligen bei der Olivenernte. Ich war der einzige Deutsche unter acht Italienern und die sprachliche Kom-

munikation war sehr dürftig. Da ich kein Italienisch spreche und die anderen weder Deutsch noch Englisch, war es oft eine „Hand und Fuß“-Kommunikation. Aber das größere Problem war für mich die körperliche Anstrengung. Acht Stunden körperlich arbeiten, auf einer Leiter stehen, strecken und dehnen, mit der Hand oder einem kleinen Handrechen die Oliven von den Ästen herunter zu ziehen, war für mich sehr anstrengend. Dazu kamen noch die Temperaturen von ca. 25-30 Grad Celsius. Nach dem ersten Arbeitstag war ich ziemlich geschafft, und am nächsten Morgen spürte ich einen riesigen Muskelkater. Das sollte die ganze Woche so bleiben. Nach drei Tagen stiegen in mir folgende Gedanken auf: „Warum machst du das eigentlich? Jeden Tag diese Strapazen? Du könntest doch etwas ganz Anderes machen: Irgendwo am Meeresstrand liegen und baden gehen. Oder auf einer Piazza einen Cappuccino im Schatten trinken?“

Diese Gedanken der „Flucht“ sind durch eine menschliche Erfahrung besänftigt worden. Es war die Erfahrung vom Angenommensein und der Freude darüber, dass ich da bin. Diese zunächst fremden Italiener ließen mich spüren, dass sie sich über mein Dasein freuen. Das konnte ich sehen an ihren Gesichtern, an ihrer Körpersprache und dem Bemühen mir etwas Italienisch beizubringen bzw. auch von mir ein paar Worte Deutsch zu lernen. Es war der Humor und ein guter Geist, der diese Gruppe erfüllte. Am Ende der Arbeitswoche war mir bewusst: Freude kann man nicht einfach machen oder sich einreden. Freude entsteht und wächst in mir durch positive Erfahrungen. Wo Menschen sich freuen, da können sie sehr viel schaffen, auch wenn die Arbeit oder das Leben anstrengend und eintönig ist. Für mich ist es daher wichtig geworden, mitzuhelfen, dass die Freude in den Menschen wachsen kann.